

Geisenheimer Zeitung

General-Anzeiger für den Rheingau.
Anzeigeblatt der Stadt Geisenheim.

Verusprecher Nr. 123.

Verusprecher Nr. 123.

Er scheint
wöchentlich dreimal, Dienstag, Donnerstag und Samstag.
Samstags mit dem 8-seitigen „Illustrierten Unterhaltungsblatt“.
Dienstags mit der 4-seitigen Beilage „Heitere Blätter“.
Bezugspreis: 1 M 50 J vierteljährlich frei ins Haus oder durch
die Post; in der Expedition abgeholt vierteljährlich 1 M 25 J.



Insertionspreis
der 6-spaltigen Pettzelle oder deren Raum für Geisenheim 10 J;
auswärtiger Preis 15 J. — Reklamenspreis 30 J.
Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt nach Tarif.
Nr. 2789a der Reichspost-Zeitungsliste.

Nr. 21.

Verantwortlicher Redakteur:
Arthur Jander in Geisenheim a. Rh.

Donnerstag den 18. Februar 1915.

Druck und Verlag von Arthur Jander
in Geisenheim a. Rh.

15. Jahrg.

Der Krieg.

Hindenburgs Siegesbeute.

Über 50 000 Gefangene, mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre erbeutet.

Größtes Hauptquartier, 16. Febr., abends. Amtlich. (WZB.)

In der neunten Winterschlacht in Masuren wurde die russische zehnte Armee, die aus mindestens elf Infanterie- und mehreren Kavalleriedivisionen bestand, nicht nur aus ihren stark verschanzten Stellungen östlich der Masurischen Seenplatte vertrieben, sondern auch über die Grenze geworfen und schließlich in nahezu völliger Einkreisung vernichtend geschlagen. Nur Reste können in die Wälder östlich von Suwalki und von Augustowo entkommen sein, wo ihnen die Verfolger auf den Fersen sind. Die blutigen Verluste des Feindes sind sehr stark. Die Zahl der Gefangenen steht noch nicht fest, beträgt aber sicher weit über 50 000. Mehr als 40 Geschütze und 60 Maschinengewehre sind genommen, unübersehbares Kriegsmaterial ist erbeutet.

Seine Majestät der Kaiser wohnte den entscheidenden Gefechten in der Mitte unserer Schlachtlinie bei. Der Sieg wurde durch Teile der alten Osttruppen und durch junge, für diese Aufgabe herangeführte Verbände, die sich den allbewährten Kameraden ebenbürtig erwiesen haben, errungen. Die Leistungen der Truppen bei Ueberwindung widrigster Witterungs- und Wegeverhältnisse im Tag und Nacht fortgesetzten Marsch und Gefecht gegen einen zähen Gegner sind über jedes Lob erhaben.

Generalfeldmarschall von Hindenburg leitete die Operationen, die vom Generalobersten von Eichhorn und General der Infanterie von Below in glänzender Weise durchgeführt wurden, mit alter Weisheit.

Oberste Heeresleitung.

Weitere Erfolge.

Mißglückte feindliche Angriffe im Westen. — Die Verfolgung der Russen. — Erfolgreiche Kämpfe nördlich der Weichsel.

Größtes Hauptquartier, 17. Febr. Amtlich (WZB.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Offenbar veranlaßt durch unsere großen Erfolge im Osten, unternahmen Franzosen und Engländer gestern und in der vergangenen Nacht an verschiedenen Stellen besonders hartnäckige Angriffe.

Die Engländer verloren bei gescheiterten Versuchen, die am 14. Februar verlorenen Stellungen wieder zu gewinnen, erneut 4 Offiziere, 170 Mann an Gefangenen.

Nordöstlich Reims wurden feindliche Angriffe abgewiesen; 2 Offiziere, 179 Franzosen blieben in unserer Hand.

Besonders starke Vorstöße richteten sich gegen unsere Linien in der Champagne, die mehrfach zu erbitterten Kämpfen führten. Abgesehen von einzelnen kurzen Abschnitten, in die der Feind eingedrungen ist und in denen der Kampf noch andauert, wurden die feindlichen Angriffe überall abgewiesen. Circa 300 Franzosen wurden gefangen genommen.

In den Argonnen setzten wir unsere Offensive fort, eroberten weitere Teile der feindlichen Hauptstellung, machten 350 Gefangene und eroberten 2 Gebirgseschütze und 2 Maschinengewehre.

Auch im Prieferwald (nördlich Toul) sind größere Erfolge zu verzeichnen, dabei wurden zwei Maschinengewehre genommen.

Von der Grenze der Reichslande nichts Neues.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich der Memel sind unsere Truppen dem überaus geworfenen Gegner in Richtung Tauraggen über die Grenze gefolgt.

In dem Waldgebiet östlich Augustowo finden an vielen Stellen noch Verfolgungskämpfe statt.

Die von Lomza nach Kolno vorgegangene russische Kolonne ist geschlagen, 700 Gefangene, 6 Maschinengewehre fielen in unsere Hand. Ebenso wurde eine feindliche Abteilung bei Grajewo auf Ossowice zurückgeworfen.

In der gewonnenen Front Ploz-Racions in Polen nördlich der Weichsel scheinen sich hartnäckige Kämpfe zu entwickeln.

Aus Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der österreichische Generalstabsbericht.

Wien, 16. Febr. Amtlich wird verlautbart: Die allgemeine Situation in Russisch-Polen und Westgalizien ist unverändert. Es fanden nur Artilleriekämpfe statt.

An der Karpatenfront wird heftig gekämpft; mehrere Tag- und Nachtangriffe der Russen gegen die Stellungen der Verbündeten wurden unter großen Verlusten des Feindes, der hierbei auch 400 Mann an Gefangenen verlor, zurückgeschlagen.

Die Aktionen in der Bukowina verlaufen sehr günstig, die Serethlinie wurde überschritten, die Russen unter fortwährenden Gefechten gegen den Pruth zurückgedrängt. Südlich Kolomea, wo sich größere Kämpfe entwickelten, machten wir gestern über 500 Mann zu Gefangenen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: v. Hofer, Feldmarschalleutnant.

Die Niederlage der Russen.

Stockholm, 16. Febr. „Dagblad“ meldet aus Petersburg: Die völlige Niederlage der Russen in Ostpreußen und der Verlust nahezu eines ganzen Armeekorps wird von den Zeitungen nach und nach bekanntgegeben, jedoch nur als private Berichte, ohne amtliche Bestätigung. Die Tatsache, daß die Zensur die Berichte überhaupt durchläßt, wird sehr beachtet. „Kowoje Wremja“ schreibt: „Unsere Verluste sind sehr schwer, sie werden aber ausgeglichen durch die günstigere strategische Stellung, die wir mit unserem Zurückziehen erzwungen haben. (!) Die russische Heeresleitung hat angeordnet, daß geschlossene Briefe von der Front an die Familien der Krieger nicht mehr befördert werden dürfen, sondern nur noch offene Briefe und Sendungen. In Petersburg sind die Briefe aus dem Felde, bevor sie den Familien zugestellt werden, bereits geöffnet und mit dem militärischen Zensurstempel versehen.“

Die Kämpfe vor Warschau.

Wien, 16. Febr. Russische Blätter führen aus, daß für die nächste Zeit Kämpfe von weittragender Bedeutung zu erwarten seien. Die Kowoje Wremja teilt mit, daß die Deutschen an einer Reihe von Punkten die russischen Stellungen vor Warschau durchbrochen haben. Die Korrespondenten der Blätter betonen, daß die Deutschen mit zunehmender Heftigkeit ihre Offensive gegen Warschau vorwärtreiben, um sich dieses Lebensnervs Russisch-Polens zu bemächtigen.

Die Russenflucht aus Czernowitz.

Wien, 16. Febr. Die hiesigen und die Budapest Blätter bringen jetzt ausführliche Meldungen über den Rückzug der Russen in der Bukowina und über die Räumung von Czernowitz. Wie aus Mitteilungen von Flüchtlingen hervorgeht, war die Räumung von Czernowitz den russischen Truppen bereits am 8. Febr. anbefohlen worden. Am 10. Febr. wurden die russischen Truppen durch Gewehrfeuer alarmiert, auch wurde eine Alarmsirene geläutet, und bald darauf begann eine wilde Flucht durch die Straßen. Die Verwundeten wurden aus den Hospitälern fortgeschafft, hierauf marschierten die Truppen ab. Es war ein unglaublicher Wirrwarr, den einzelne russische Soldaten dazu benutzten, um noch eiligst verschiedene Säden zu erbrechen und zu plündern. Am 11. Febr., des Morgens, fuhren der russische Train und die Artillerie ab. Die Truppen wandten sich gegen den Ort Sucza. In Czernowitz waren nur noch Kosaken zurückgeblieben, die sich zu Pferde in den Straßen umhertrieben und mit Knutenhieben die Einwohner in die Häuser zurückscheuchten. Russische Gendarmen nahmen den Leuten ihr Bargeld ab. Von Disziplin und irgend einer Ordnung war keine Rede mehr, alles ging drunter und drüber. Aus weiteren Meldungen geht hervor, daß die russischen Truppen sich

gegen Sadagora und Mahata zurückzogen, jenseits des Pruthflusses konnte man nur kleine Trainabteilungen erblicken, die zur Nachhut gehörten. Wie es heißt, ist auch bereits die Stadt Kolomea geräumt worden. Die österreichisch-ungarischen Truppen folgten den Flüchtlingen auf dem Fuße.

Zwei englische Schiffe gesunken.

Aus London wird gemeldet: Am Sonnabend ist bei Galmouth das britische Segelschiff „Andromeda“, 1928 Tonnen, mit Getreide nach Vondon unterwegs, gestrandet. Schiff und Ladung sind verloren. Die Besatzung wurde bis auf einen Mann gerettet.

Ferner wird aus London gemeldet: Der englische Dampfer „Hulltrader“ ist im Kanal gesunken. Von der Besatzung sind drei Mann gerettet worden.

Auszeichnung der „Ahesha“-Helden.

Dem bisherigen Kommandanten S. M. S. „Ahesha“, Kapitänleutnant v. Mücke, ist das Eisene Kreuz erster Klasse und der ganzen Besatzung des Schiffes das Eisene Kreuz zweiter Klasse verliehen worden.

Von einem deutschen U-Boot vernichtet.

Berlin, 17. Febr. Aus Rotterdam wird der „Deutsch. Tagesztg.“ berichtet, daß der englische Seesdampfer „Dulwich“ am Montag abend, 20 Seemeilen vom Kap Antifer bei Havre entfernt, von einem deutschen Unterseeboot, nachdem die Mannschaft in die Boote gestiegen war, in die Luft gesprengt wurde.

Eine Auszeichnung des deutschen Generalstabes.

Berlin, 17. Febr. Der Kaiser hat dem Chef des Generalstabes des Feldheeres, General der Infanterie v. Falkenhayn, in Anerkennung seiner Verdienste um den Sieg in Masuren den Orden Pour le mérite verliehen.

Pariser Freispruch der deutschen Ärzte.

Das zweite Pariser Kriegsgericht hat die der Hehlerei beschuldigten deutschen Militärärzte Schulz und Davidsohn, sowie sieben andere Mitglieder der 7. Ambulanz des 2. Armeekorps im Revisionsverfahren freigesprochen. Die Angeklagten waren vom ersten Pariser Kriegsgericht im November 1914 zu verschiedenen Freiheitsstrafen verurteilt worden.

In der Verhandlung führte den Vorsitz der Artillerieoberst Jacquillant. Hauptmann Montet als Kommissar der Regierung vertrat die Anklage. Die Angeklagten trugen die Abzeichen des Roten Kreuzes. Nachdem die Revisionsakten zur Verlesung gelangt waren, wurden die von der Anklage geladenen Zeugen ausgerufen. Unter den von der Verteidigung geladenen Zeugen, zumeist Militärärzten, befand sich auch der General Fevrier. Als erster setzte Apotheker Just auseinander, daß er nicht für das, was geschehen ist, verantwortlich gemacht werden könne. Als er nach sich gekommen, hätten die Oberärzte Dr. Droust und Gast bereits die nötigen Dispositionen getroffen gehabt, um ein Lazarett zu organisieren und zu diesem Zwecke requiriert, was sie für nötig befunden hätten. Der Angeklagte Ahrens erklärte, er sei in Vich erst am 16. angekommen und wisse infolgedessen nichts von dem, was vor diesem Datum in Vich passiert sei. Der Angeklagte Brambach sagte aus, daß er in gutem Glauben gehandelt habe, indem er sich der im Lazarett gefundenen Sachen bediente, und daß er nichts für sich persönlich verwannt habe, sondern nur um die Verwundeten zu pflegen, die sehr zahlreich waren. Er erkannte an, daß er Wein getrunken habe, erklärte aber, daß er sehr angestrengt und ermüdet gewesen sei und nichts gehabt habe, um sich zu stärken. Das Ergebnis der Verhandlung war die Ehrenrettung unserer schwer geprüften Vandalen.

Die Kriegskosten des Dreiverbandes.

Im englischen Unterhause sagte der Lord des Schatzamtes Lloyd George in seiner Rede über das Finanzprogramm der Verbündeten noch, die gemeinsamen Ausgaben der Verbündeten in dem am 31. Dez. 1915 endenden Jahre dürften nicht weit hinter 20 000 Millionen Pfund zurückbleiben; der britische Anteil würde etwa um hundert oder hundertfünfzig Millionen größer sein als der von einer der anderen Großmächte auszugebende Betrag.

Die Dreiverbandsanleihe gescheitert.

Wie aus London halbamtlich gemeldet wird, ist das Projekt der großen gemeinsamen Anleihe der Dreiverbandsmächte ins Wasser gefallen, da sich eine neuerliche Konferenz ihrer Finanzminister gegen den Plan entschied.

Deutschland und Amerika.

Der Wortlaut der deutschen Note.

Am Dienstag abend ist dem Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten von Amerika die deutsche Erwiderung auf die amerikanische Note übergeben worden. Sie hat folgenden Wortlaut:

Die Kaiserlich deutsche Regierung hat die Mit-

teistung der Regierung der Vereinigten Staaten in dem Geiste des gleichen Wohlwollens und der gleichen Freundschaft gebrüht, von welchem ihr diese Mitteilung diktiert erscheint. Die Kaiserlich deutsche Regierung weiß sich mit der Regierung der Vereinigten Staaten darin ein, daß es für beide Teile in hohem Maße erwünscht ist, Mißverständnisse zu verhüten, die sich aus den von der deutschen Admiralität angekündigten Maßnahmen ergeben könnten, und dem Eintritt von Ereignissen vorzubeugen, die die zwischen den beiden Regierungen bisher in so glücklicher Weise bestehenden freundschaftlichen Beziehungen zu trüben vermöchten.

Die deutsche Regierung glaubt für diese Versicherung bei der Regierung der Vereinigten Staaten um so mehr auf volles Verständnis rechnen zu dürfen als das von der deutschen Admiralität angekündigte Vorgehen, wie in der Note vom 4. d. M. eingehend dargelegt wurde, in keiner Weise gegen den legitimen Handel und die legitime Schifffahrt der Neutralen gerichtet ist, sondern lediglich eine

durch Deutschlands Lebensinteressen erzwingene Gegenwehr

gegen die völkerrechtswidrige Seekriegsführung Englands darstellt, die sich bisher durch keinerlei Anspruch der Neutralen auf die vor dem Kriegsausbruch allgemein anerkannte Rechtsgrundlage hat zurückführen lassen.

Um in diesem kardinalen Punkte jeden Zweifel auszuschließen, erlaubt sich die deutsche Regierung, nochmals die Sachlage festzustellen: Deutschland hat bisher die geltenden völkerrechtlichen Bestimmungen auf dem Gebiete des Seekrieges gewissenhaft beobachtet, insbesondere hat es dem gleich zu Beginn des Krieges gemachten Vorschlag der amerikanischen Regierung, nunmehr die Londoner Seekriegserklärung zu ratifizieren, unverzüglich zugestimmt und deren Inhalt auch ohne solche formelle Bindung unverändert in sein Präsenrecht übernommen. Die deutsche Regierung hat sich an diese Bestimmungen gehalten, auch wo sie ihren militärischen Interessen zuwiderliefen; so hat sie beispielsweise bis auf den heutigen Tag die

Lebensmittelfuhr von Dänemark nach England zugelassen, obwohl sie diese Zufuhr durch ihre Seestreitkräfte sehr wohl hätte unterbinden können.

Im Gegensatz hierzu hat England selbst aber schwere Verletzungen des Völkerrechts nicht gescheut, wenn es dadurch den friedlichen Handel Deutschlands mit dem neutralen Ausland lähmen konnte. Auf Einzelheiten wird die deutsche Regierung hier um so weniger eingehen brauchen, als solche in der ihr zur Kenntnis mitgeteilten amerikanischen Note an die britische Regierung vom 28. Dez. vorigen Jahres auf Grund fünfmonatiger Erfahrungen zutreffend, wenn auch nicht erschöpfend, dargelegt sind.

Alle diese Uebergreife sind zugestandenermaßen darauf gerichtet,

Deutschland von aller Zufuhr abzuschneiden und dadurch die friedliche Zivilbevölkerung dem Hungertode preiszugeben, ein jedem Kriegsrecht und jeder Menschlichkeit widersprechendes Verfahren.

Die Neutralen haben die völkerrechtswidrige Unterbindung ihres Handels mit Deutschland nicht zu verhindern vermocht. Die amerikanische Regierung hat zwar, wie Deutschland gern anerkennt, gegen das englische Verfahren Protest erhoben; trotz dieses Protestes und der Proteste der übrigen neutralen Regierungen hat England sich von dem eingeschlagenen Verfahren nicht abbringen lassen. So ist noch vor kurzem das amerikanische Schiff „Wilhelmina“ von englischer Seite aufgebrochen worden, obwohl seine Ladung lediglich für die deutsche Zivilbevölkerung bestimmt war und nach einer ausdrücklichen Erklärung der deutschen Regierung nur für diesen Zweck verwendet werden sollte.

Dadurch ist folgender Zustand geschaffen worden: Deutschland ist unter stillschweigender oder protestierender Duldung der Neutralen von der überseeischen Zufuhr so gut wie abgeschnitten, und zwar nicht nur hinsichtlich solcher Waren, die absolute Konterbande sind, sondern auch hinsichtlich solcher, die nach dem vor Kriegsausbruch allgemein anerkannten Recht nur relative Konterbande oder überhaupt keine Konterbande sind. England dagegen wird unter Duldung der neutralen Regierungen nicht nur mit solchen Waren versorgt, die keine oder nur relative Konterbande sind, von England aber gegenüber Deutschland als absolute Konterbande behandelt werden (Lebensmittel, industrielle Rohstoffe usw.), sondern sogar mit Waren, die stets und unzweifelhaft als absolute Konterbande gelten. Die deutsche Regierung glaubt insbesondere und mit dem größten Nachdruck darauf hinweisen zu müssen, daß ein auf viele Hunderte von Millionen Mark geschätzter

Waffenhandel amerikanischer Lieferanten mit Deutschlands Feinden besteht.

Die deutsche Regierung gibt sich wohl Rechenschaft darüber, daß die Ausübung von Rechten und die Duldung von Unrecht seitens der Neutralen formell in deren Belieben steht und keinen formellen Neutralitätsbruch involviert; sie hat infolgedessen den Vorwurf des formellen Neutralitätsbruchs nicht erhoben. Die deutsche Regierung kann aber — gerade im Interesse voller Klarheit in den Beziehungen beider Länder nicht umhin, hervorzuheben, daß sie mit der gesamten öffentlichen Meinung Deutschlands sich darüber schwer benachteiligt fühlt, daß die Neutralen in der Wahrung ihrer Rechte auf den völkerrechtlich legitimen Handel mit Deutschland bisher keine oder nur unbedeutende Erfolge erzielt haben, während sie von ihrem Recht, den Konterbandehandel mit England und unseren anderen Feinden zu dulden, uneingeschränkten Gebrauch machen. Wenn es das formale Recht der Neutralen ist, ihren legitimen Handel mit Deutschland nicht zu schälen, ja sogar sich von England zu einer bewußten und gewollten Einschränkung des Handels bewegen zu lassen, so ist es auf der anderen Seite nicht minder ihr gutes, aber leider nicht angewandtes Recht, den Konterbandehandel, insbesondere den Waffenhandel mit Deutschland Feinden, abzustellen.

Bei dieser Sachlage sieht sich die deutsche Regierung nach sechs Monaten der Geduld und des Abwartens genötigt, die mörderische Art der Seekriegsführung Englands mit scharfen Gegenmaßnahmen zu erwidern. Wenn England in seinem Kampf gegen Deutschland den Hunger als Bundesgenossen anruft, in der Absicht, ein Kulturvolk von 70 Millionen vor die Wahl zwischen elendem Verkommen oder Unterwerfung unter seinen politischen und kom-

merziellen Willen zu stellen, so ist heute

die deutsche Regierung entschlossen, den Handschuh aufzunehmen

und an den gleichen Bundesgenossen zu appellieren; sie vertraut darauf, daß die Neutralen, die bisher sich den für sie nachteiligen Folgen des englischen Hungerkrieges stillschweigend oder protestierend unterworfen haben, Deutschland gegenüber kein geringeres Maß von Duldsamkeit zeigen werden, wenn die deutschen Maßnahmen in gleicher Weise wie bisher die englischen, neue Formen des Seekrieges darstellen.

Darüber hinaus ist die deutsche Regierung entschlossen, die Zufuhr von Kriegsmaterial an England und seine Verbündeten mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu unterdrücken, wobei sie als selbstverständlich annimmt, daß die neutralen Regierungen, die bisher gegen den Waffenhandel mit Deutschlands Feinden nichts unternommen haben, sich der gewalttätigen Unterdrückung dieses Handels durch Deutschland nicht zu widersetzen beabsichtigen.

Von diesen Gesichtspunkten ausgehend, hat die deutsche Admiralität die von ihr näher bezeichnete Zone als Seekriegsgebiet erklärt. Sie wird dieses Seekriegsgebiet soweit wie irgend angängig, durch Minen sperren, auch die feindlichen Handelsschiffe auf jede andere Weise zu vernichten suchen.

So sehr nun auch der deutschen Regierung bei dem Handeln nach diesen zwingenden Gesichtspunkten jede absichtliche Vernichtung neutraler Menschenleben und neutralen Eigentums fernliegt, so will sie doch auf der anderen Seite nicht verkennen, daß durch die gegen England durchzuführenden Aktionen Gefahren entstehen, die unterschlechtslos jeden Handel innerhalb des Seekriegsgebietes bedrohen. Dies gilt ohne weiteres von dem Minenkrieg, der auch bei strengster Innehaltung der völkerrechtlichen Grenzen jedes dem Minengebiet sich nähernde Schiff gefährdet.

Zu der Hoffnung, daß die Neutralen sich hiermit ebenso wie mit den ihnen durch die englischen Maßnahmen bisher zugefügten schweren Schädigungen abfinden werden, glaubt die deutsche Regierung um so mehr berechtigt zu sein, als sie gewillt ist,

zum Schutz der neutralen Schifffahrt

jogar im Seekriegsgebiet alles zu tun, was mit der Durchführung ihres Zwecks irgendwie vereinbar ist. Sie hat den ersten Beweis für ihren guten Willen geliefert, indem sie die von ihr beabsichtigten Maßnahmen mit einer Frist von nicht weniger als 14 Tagen ankündigte, um der neutralen Schifffahrt Gelegenheit zu geben, sich auf die Vermeidung der drohenden Gefahr einzurichten. Letzteres geschieht am sichersten durch das Fernbleiben von dem Seekriegsgebiet. Die neutralen Schiffe, die trotz dieser die Erreichung des Kriegszweckes gegenüber England schwer beeinträchtigenden langfristigen Ankündigung sich in die gesperrten Gewässer begeben, tragen selbst die Verantwortung für etwaige unglückliche Zufälle. Die deutsche Regierung ihrerseits lehnt jede Verantwortung für solche Zufälle und deren Folgen ausdrücklich ab.

Ferner hat die deutsche Regierung lediglich die Vernichtung der feindlichen innerhalb des Seekriegsgebietes angetroffenen Handelsschiffe angekündigt, nicht aber die Vernichtung aller Handelsschiffe, wie die amerikanische Regierung irrtümlich verstanden zu haben scheint. Auch diese Beschränkung, die die deutsche Regierung sich auferlegt, ist eine Beeinträchtigung des Kriegszweckes, zumal da bei der Auslegung des Begriffs der Konterbande, die Englands Regierung gegenüber Deutschland bezieht hat, und die demgemäß die deutsche Regierung auch gegen England anwenden wird, auch den neutralen Schiffen gegenüber die Präsumption (d. i. Verdacht, d. Red.) dafür sprechen wird, daß sie Konterbande an Bord haben. Auf das Recht, das Vorhandensein von

Konterbande in der Fracht neutraler Schiffe

festzustellen und gegebenenfalls aus dieser Feststellung die Konsequenzen zu ziehen, ist die kaiserliche Regierung natürlich nicht gewillt zu verzichten. Die deutsche Regierung ist schließlich bereit, mit der amerikanischen Regierung jede Maßnahme in die ernsthafteste Erwägung zu ziehen, die geeignet sein könnte, die legitime Schifffahrt der Neutralen im Kriegsgebiete sicherzustellen. Sie kann jedoch nicht übersehen, daß alle Bemühungen in dieser Richtung durch zwei Umstände erheblich erschwert werden:

1. Durch den inzwischen wohl auch für die amerikanische Regierung außer Zweifel gestellten Mißbrauch der neutralen Flagge durch die englischen Handelsschiffe;

2. durch den bereits erwähnten Konterbandehandel insbesondere mit Kriegsmaterial der neutralen Handelsschiffe.

Hinsichtlich des letzteren Punktes gibt sich die deutsche Regierung der Hoffnung hin, daß sich die amerikanische Regierung bei nochmaliger Erwägung zu einem dem Geiste wahrhafter Neutralität entsprechenden Eingreifen veranlaßt sehen wird. Was den ersten Punkt anlangt, so ist der deutscherseits der amerikanischen Regierung bereits mitgeteilte Geheimbefehl der britischen Admiralität, der den englischen Handelsschiffen die Benutzung neutraler Flaggen anempfohlen hat, inzwischen durch eine Mitteilung des britischen Auswärtigen Amtes, das jenes Verfahren unter Berufung auf inneres englisches Recht als völlig einwandfrei bezeichnet, bestätigt worden. Die englische Handelsflotte hat den ihr erteilten Rat auch sogleich befolgt, wie der amerikanischen Regierung aus den Fällen der Dampfer „Lusitania“ und „Laertes“ bekannt sein dürfte.

Weiter hat die britische Regierung die englischen Handelsschiffe mit Waffen versehen und sie angewiesen, den deutschen Unterseebooten gewaltsam Widerstand zu leisten. Unter diesen Umständen ist es für die deutschen Unterseeboote sehr schwierig, die neutralen Handelsschiffe als solche zu erkennen; denn auch eine Untersuchung wird in den meisten Fällen nicht erfolgen können, da die bei einem mastierten englischen Schiff zu erwartenden Angriffe das Untersuchungskommando und das Boot selbst der Gefahr der Vernichtung aussetzen.

Die britische Regierung wäre hiernach in der Lage, die deutschen Maßnahmen illusorisch zu machen, wenn ihre Handelsflotte bei dem Mißbrauch neutraler Flaggen verharrt und die neutralen Schiffe nicht anderweit in zweifelloser Weise gekennzeichnet werden. Deutschland muß aber in dem Notstand, in den es rechtswidrig versetzt wird, seine Maßnahmen unter allen Umständen wirksam machen, um dadurch den Gegner zu einer dem Völkerrecht entsprechenden Führung des Seekrieges zu zwin-

gen und so die Freiheit der Meere, für die von jeher eingetreten ist, und für die es auch heute kämpft, wiederherzustellen.

Die deutsche Regierung hat es daher begrüßt, daß die amerikanische Regierung gegen den rechtswidrigen Gebrauch ihrer Flagge bei der britischen Regierung Vorstellungen erhoben hat und gibt der Erwartung Ausdruck, daß dieses Vorgehen England künftig zur Beachtung der amerikanischen Flagge veranlassen wird. Dieser Erwartung sind die Befehlshaber der deutschen Unterseeboote, wie bereits in der Note vom 4. d. M. zum Ausdruck gebracht worden ist, angewiesen worden, Gewalttätigkeiten gegen amerikanische Handelsschiffe zu unterlassen, soweit sie als solche erkennbar sind.

Um in der sichersten Weise alle Folgen einer Wechselung — allerdings nicht auch der Minengefahr — zu begegnen, empfiehlt die deutsche Regierung den Vereinigten Staaten, ihre mit friedlicher Ladung besetzten, den englischen Seekriegsschiffen überlieferten Schiffe durch Konvoihierung (d. i. durch Begleitung von Kriegsschiffen, d. Red.) kenntlich zu machen. Die deutsche Regierung glaubt dabei voraussetzen zu dürfen, daß nur solche Schiffe konvoihiert werden, die keine Waren an Bord haben, die nach der von England gegenüber Deutschland angegebenen Konvoihierung als Konterbande zu betrachten sind. Ueber die Art der Durchführung einer solchen Konvoihierung ist die deutsche Regierung bereit, mit der amerikanischen Regierung alsbald in Verhandlungen einzutreten. Sie würde es aber mit besonderem Dank anerkennen, wenn die amerikanische Regierung ihren Handelsschiffen dringend empfehlen wollte, jedenfalls bis zur Regelung der Flaggenfrage den englischen Seekriegsschiffen zu vermeiden.

Die deutsche Regierung gibt sich der zuverlässigsten Hoffnung hin, daß die amerikanische Regierung

den schweren Kampf, den Deutschland um sein Dasein führt,

in seiner ganzen Bedeutung würdigen und aus vorstehenden Aufklärungen und Zusagen ein volles Verständnis für die Beweggründe und Ziele der von ihr angekündigten Maßnahmen gewinnen wird.

Die deutsche Regierung wiederholt, daß sie in der bisher beinlich von ihr geübten Rücksicht auf die Neutralen sich nur unter dem stärksten Zwang der nationalen Selbsterhaltung zu den geplanten Maßnahmen entschlossen hat. Sollte es der amerikanischen Regierung vermöge des Gewichts, das sie in die Waagschale des Geschickes der Völker zu legen berechtigt und in der Lage ist, in letzter Stunde noch gelingen, die Gründe zu beseitigen, die der deutschen Regierung jenes Vorgehen zur gebieterischen Pflicht machen sollte, die amerikanische Regierung insbesondere eine Weg finden, die Beachtung der Londoner Seekriegserklärung auch von seiten der mit Deutschland kriegsführenden Mächte zu erreichen und Deutschland dadurch die legitime Zufuhr von Lebensmitteln und industriellen Rohstoffen zu ermöglichen, so würde die deutsche Regierung hierin ein nicht hoch genug anzuschlagendes Verdienst um die humanere Gestaltung der Kriegsführung anerkennen und aus der also geschaffenen Sachlage gern die Folgerungen ziehen.

Locales und Provinzielles.

*S. Weissenheim, 18. Febr. Die Goldsammlungen haben auch in Weissenheim einen sehr guten Erfolg gehabt. Allein durch die Stadtkasse konnte in der letzten Zeit über 20.000 Mark in Gold an die Reichsbank abgeführt werden. Nicht gerechnet, was durch die hiesigen 2 Bankinstitute an die Reichsbank abgeführt worden ist.

*S. Weissenheim, 18. Febr. Herr Bisefeldweber Jugend-Albrecht, zur Zeit auf dem östlichen Kriegsschauplatz, wurde zum Leutnant befördert.

Neueste Nachrichten.

TU Berlin, 18. Febr. Amtlich wird bekannt gegeben Seine Majestät der Kaiser ist zu kurzem Aufenthalt in Berlin eingetroffen.

TU Berlin, 18. Febr. Nicht erst in der ersten Hälfte des März sondern bereits in den nächsten Tagen des laufenden Monats werden wie die Deutsche Tageszeitung an zuständiger Quelle erfährt, die Bedingungen für die Begebung der zweiten Kriegsanleihe des Reiches amtlich bekannt gegeben werden. Wie das Blatt weiter hört werden sich diese Bedingungen durch den höheren Angebotspreis und durch die längere Befristung der Zeichnungssfrist von den bei der Begebung der ersten Kriegsanleihe getroffenen Bestimmungen unterscheiden. Es ist also die Wiederkehr des 5 prozentigen Typus als sicher anzusehen und damit ist in der neuen Anleihe eine gleich vorteilhafte Geldanlage dargeboten wie in der ersten Anleihe, von deren Bewertung durch das Publikum die sichere Unterbringung in festen Händen der um 2%, vom Hundert den Emissionspreis übersteigende Kursstand und die dauernd lebhafteste Nachfrage Zeugnis ablegt.

TU Königsberg, 18. Febr. Gestern nachmittag ist auf dem hiesigen Oberpräsidium folgendes Telegramm an Löwen eingegangen: „Oberpräsident Ostpreußen, Oberpräsidium Königsberg. Die Russen vernichtend geschlagen. Unter liebes Ostpreußen vom Feinde frei. Wilhelm.“

TU Daag, 18. Febr. In der irischen See soll ein großer englischer Dampfer, wahrscheinlich die „Queen Mary“ auf eine Mine gelaufen und gesunken sein.

TU Daag, 18. Febr. Ein Neuter-Telegramm aus Ottawa meldet: Der Präsident des kanadischen Unterhauses verlos gestern vor dem Unterhause ein Telegramm des britischen Kolonialsekretärs, in dem mitgeteilt wird, daß das kanadische Truppenkontingent sicher in Frankreich angekommen sei.

TU Amsterdam, 18. Febr. Wie hier von gut unterrichteter Seite verlautet, soll der Kapitän des „Laertes“ im Auftrage der holländischen Regierung wegen Mißbrauch der holländischen Flagge interniert worden sein.

TU Rotterdam, 18. Febr. „Nieuwe Rotterdamse Courant“ meldet aus Sluis von gestern Abend: Auch heute früh donnerten wieder die Geschütze an der belgischen Küste und zwar aus der Richtung von Zeebrügge. Es macht nicht den Eindruck einer Beschießung vom Meere aus, wenn auch offenbar die schwerste Artillerie in Aktion ist. Das Wetter ist für Flugzeuge zu stürmisch.

TU Zürich, 18. Febr. Der Korrespondent der „Post“ Zeitung erhält die authentische Meldung, daß das große

Am 18. Febr. Amtlich wird verlautbart am
TU Wien. Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern
Februar. Nach zweitägigem Kampfe wurde gestern
mittags spät Kolomea genommen. In den südlich der
bei Nucioo-Wl und Wyezyn seit dem 15. Februar
während Kämpfen machten die Russen sichtlich große
Anstrengungen, die Stadt zu behaupten. Zahlreiche Ver-
luste wurden von ihnen herangeführt; heftige Gegen-
stöße auf unsere vordringenden Truppen mußten beider-
seits mehrmals zurückgeschlagen werden, wobei
gute eigene Artilleriewirkung dem Feinde große Ver-
heerung gebracht wurden. Um 5 Uhr nachmittags gelang
den Russen ein allgemeiner Angriff, den Gegner trotz er-
folgloser Gegenwehr aus seiner letzten Stellung vor der
Stadt zu werfen und mit einem Zug mit den Fliehenden,
die Brücke zu erreichen. Die Zerstörung der Bruthrücke
verhindert, die Stadt von den fliehenden Russen
abgeschnitten und besetzt 2000 Gefangene, mehrere Maschinen-
gewehre und 2 Geschütze fielen in unsere Hände. — Im
Nachmittags Abmarch bis in die Gegend von Wysskow
wurde die Kämpfe mit großer Hartnäckigkeit an. Weitere
Gefangene sind eingebracht. — An der Front in
Richtung Polen und Westgalizien war nur Geschützkampf im
Vortheile. Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes,
Major Feldmarischallleutnant

TU Kopenhagen 18. Febr. Gestern fand in Downing Street ein Kriegsrat statt, woran Asquith, Gren, Ritchener, Lord George und Churchill sowie Lord Fisher teilnahmen. Er beschäftigte sich ausschließlich mit der deutschen Bedrohung des englischen Handels und den Notizen Amerikas und der neutralen Staaten.

TU Kopenhagen, 18. Febr. Die Petersburger Agentur meldet aus Peking: Quanschifai hat den Mächten eine schriftliche Verwahrung gegen die japanischen Protektionsforderungen über die Provinz Schantung zugesellt. Nach einer weiteren Meldung aus derselben Quelle ist zwischen Japan und Rußland ein Abkommen über die Abgrenzung der Interessen-Sphären in China getroffen worden. Rußland erhebt keinen Einspruch gegen den Bau einer japanischen Eisenbahn von Port Arthur nach Mukden.

TU Matland, 18 Febr. Nach arabischen Berichten haben die Engländer in Aegypten in den Kämpfen vom 2. und 3. Februar 2700 Tote verloren, darunter 2000 indische, 500 ägyptische und 200 englische Soldaten. Die Engländer zählen 500 türkische Tote und 700 Gefangene.

TU Mailand 18. Febr. Sera meldet aus Madrid: Die spanische Regierung hat gegen den Gebrauch ihrer neutralen Flagge durch englische Handelsdampfer Vorstellungen in London erhoben.

TU Konstantinopel 18. Febr. Der griechisch-türkische Konflikt in Angelegenheit des Marine-Attaches Krieger ist durch Verständigung zwischen der Pforte und der griechischen Regierung der vollkommenen Erledigung zugeführt worden. Der Polizeipräsident von Konstantinopel, Bedri Bey, hat die griechische Gesandtschaft besucht, um sein Bedauern über den Vorfall auszusprechen. Ferner wird ein amtlicher Communiqué über die Angelegenheit erscheinen, womit der Fall als erledigt angesehen werde.

Westlicher Kriegsschauplay.
Die gestern gemeldeten feindlichen Angriffsversuche dauerten mit gleicher Erfolglosigkeit an. An der Straße Arras = Lille sind die Kämpfe um ein kleines Stück unserer Gräben, in das der Feind vorgeedrungen war, noch im Gange. Die Zahl der nördlich Reims von uns gemachten Gefangenen hat sich noch erhöht. Die Franzosen haben hier noch besonders starke blutige Verluste erlitten; sie verzichteten auf weitere Vorstöße. In der Champagne nördlich Berthes wird noch gekämpft. Westlich davon sind die Franzosen unter schweren Verlusten zurückgeschlagen. Sie halten sich nur noch auf einigen kurzen Stellen unserer vordersten Gräben. Die gestern gemeldete Zahl der Gefangenen ist auf 11 Offiziere und 785 Mann gestiegen.

Zu einem vollen Mißerfolg führten auch Angriffe gegen unsere Stellung bei Bourenvilles-Bauquois östlich des Argonnerwaldes und östlich Verdun. Die am 13. Februar von uns genommene Höhe 365 und der Ort Morron nordöstlich Pont-a-Mousson sind von uns nach gründlicher Zerstörung der französischen Befestigungsanlagen wieder geräumt worden. Ein Versuch, diese Stellung mit Waffengewalt wieder zu gewinnen, hat der Feind nicht gemacht. Sonst nichts neues.

Defilicher Kriegsschauplatz.
Bei Tauroggen und dem Gebiet nördlich von Grodno dauern die Verfolgungskämpfe noch an. Die bei Kolno geschlagenen feindlichen Kolonnen sind in Lomza von frischen Truppen aufgenommen worden. Der Feind wurde erneut angegriffen. Die Kämpfe bei Plosk-Razonz sind zu unseren Gunsten entschieden. Es sind bisher 3000 Gefangene gemacht. Aus Polen südlich der Weichsel nichts neues. Die Kriegsbeute der Kämpfe an der ostpreussischen Grenze hat sich noch erhöht. Das bisherige Ergebnis beträgt 64000 Gefangene, 71 Geschütze, über 100 Maschinengewehre, 3 Lazarettzüge, Flugzeuge, 150 gefüllte Munitionswagen, Scheinwerfer und unzählige beladene und gespannte Fahrzeuge. Mit einer weiteren Erhöhung der Zahl darf gerechnet werden.
Oberste Heeresleitung.

Berlin, 18. Febr. (Wolffsmeldung). Wie wir erfahren, ist das Luftschiff „L 3“ auf einer Erkundungsfahrt bei Südborn insolge Motorhavarie bei der Insel Fanoe an der Westküste Jütlands niedergegangen. Das Luftschiff ist verloren. Die gesamte Besatzung wurde gerettet.

Zum Zwecke der feststellung des Bedarfs an Futtermitteln in der hiesigen Gemeinde werden die Viehbesitzer wiederholt aufgefordert, nunmehr **innerhalb 3 Tagen** ihren Bedarf auf hiesiger Bürgermeisterei anzumelden, andererseits Anträge auf Zuweisung von Futtermitteln nicht mehr berücksichtigt werden können.

3. B.: Kremer, Beigeordneter.

Montag den 1. März d. J. vormittags 9^{1/2} Uhr anfangend, kommen in dem Weisenheimer Stadtwalde, in den Distrikten „Weibersborn“, „Vogberg“, „Krummknie“, „Görsch“ und „Dingst“ zur Versteigerung:

82 Eichen-Stämme u. Stangen von 36,06 fm.,
17 Nadelholz-Stämme und Stangen von
3,42 Festmeter,
4 Rmtr. Eichen-Nutzholz,
5 „ „ Scheitholz,
55 „ „ Knüppelholz,
9 „ „ Reiserknüppelholz,
68 „ Buchen-Scheitholz,
27 „ „ Knüppelholz,
36 „ „ Reiserknüppelholz und
1200 Wellen an liegenden Reifern.

Der Anfang wird im „Weihersborn“ gemacht.
Die Nadelholzstangen und das Eichen-Brennholz
im „Dingst“ und 3 Rntr. anderes Laubholz in der
„Schmalbach“ kommen in „Görsch“ mit zur Versteigerung.
Geisenheim, den 17. Februar 1915.

Der Magistrat.
J. B.: Kremer, Beigeordneter.

gesucht

Kaiser-Bilder
Hindenburg-Bilder
Gedenkblätter

in vielen Ausführungen — großer Verdienst! Fordern Sie Probefendung von 4 großen verschiedenen Bildern für Mk. 3, — gegen Nachnahme.

Francken & Lang
Frankfurt a. M., Taunusstr. 10.

Wäsche
weiche ein in
Henkel's
Bleich-Goda.

Der Direktor
der Realschule und des Reform-Realgymnasiums i. E.:
Masberg.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schwerem Leiden mein geliebter Mann, unser teurer Vater, Bruder, Schwager, Schwiegersohn und Onkel

Herr Joseph Burgeff

Weingutsbesitzer

im 61. Lebensjahre.

Grete Burgeff, geb. Devrient
Hans Burgeff, Dr. phil.
Lore Burgeff
Käte Burgeff

Johanna Winter, geb. Burgeff
Franziska Großmann, geb. Burgeff
Gustav Winter.

Geisenheim, am 16. Februar 1915.
z. Zt. Wiesbaden, Adolfsallee 9

Die Feuerbestattung findet Freitag den 19. Februar, nachmittags um 4 Uhr, in Mainz statt.

Nachruf.

Am 16. Februar 1915 verschied in Wiesbaden nach langem Leiden

Herr Josef Burgeff.

Der Verblichene war seit 1887 mit kurzen Unterbrechungen Mitglied der städtischen Körperschaften.

Als treuer Sohn seiner Vaterstadt hat er, getragen vom Vertrauen der Bürgerschaft, ausgezeichnet durch hervorragende Fähigkeiten und umfassende Kenntnisse stets mit vorbildlichem Eifer und Pflichttreue für das Wohl der Stadt gewirkt.

Magistrat und Stadtverordneten-Kollegium werden sein Andenken stets in Ehren halten.

Geisenheim, den 18. Februar 1915.

Der Magistrat.

Das Stadtverordneten-Kollegium.

Nachruf.

Am 16. Februar entschlief in Wiesbaden nach langem Leiden unser Mitglied

Herr Weingutsbesitzer Joseph Burgeff

Seine edlen Charaktereigenschaften, seine Uneigennützigkeit sichern ihm dauernd die Liebe seiner Freunde und Gesinnungsgenossen.

Wir werden das Andenken unseres verewigten Führers hoch in Ehren halten.

Die Ortsgruppe Geisenheim
der Fortschrittlichen Volkspartei.

Einladung

zu dem
am Sonntag den 21. Februar 1915, abends 8 Uhr
im „Saalbau Reis“ in Geisenheim stattfindenden

Konzert

zum Besten des
Vaterländ. Frauenvereins Geisenheim.

Preise der Plätze:
Reserv. Platz 1.50 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 50 Pfg.
Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins.

Acker-Verpachtung.

Am Montag den 22. d. Mts.
vormittags 11 1/2 Uhr

werden die zum sog. Kloster Mühlgute gehörigen Acker
im „Kiliansborn“ der Gemarkung Winkel

zu 3 ha 05 ar 90 qm in 16 Parzellen
zur Verpachtung auf 9 Jahre an Ort und Stelle öffent-
lich ausgeschrieben.

Geisenheim (Rheingau), den 16. Februar 1915.
Gräfl. von Schönborn'sches Rentamt.
Reinhardt.

Bestens kyanisierte Baumstützen

2 1/2 Meter lang, zu 25 Pfg. und höher.

Imprägnierte und kyanisierte Pfähle

in verschiedenen Längen und Dicken.

Verschiedene Ia. Sorten Weinbergspfähle
sowie Weinbergstachel, geschn. Schwarten etc.
zu haben bei

G. Dillmann.

Feldpostflaschen

für Spirituosen 1/2 bis 1 Liter,
sowie Honiggläser 1/4 u. 1/2 Pfd.
in Pappkartons zum Versand
fertiggestellt liefert billigst

Krystallglasfabrik Frauenau

(Niederbayern).

Verlangen Sie bitte Muster!

Empfehle alle Sorten

Gemüse

Blumenkohl, Dirsing,
Weiß- und Rotkraut,
Meerrettig, Endivienfalsat,
Feldsalat, Gelbe u. Rote
Rüben etc.

Mehrere Sorten

Ob- und Kochäpfel
und Birnen

Frühe Sendung

Blut-Orangen und
Apfelsinen

von 5-10 Pfg. per Stück

Frische Zitronen

3 Stück 20 und 25 Pfg.

Frische bayrische Eier

G. Dillmann, Marktstr.

Cognac per Literflasche

Mt. 2.50

Hotel, Restaurant, Cafe

„Zur Linde“. Telefon 205

Kath. Frauenbund

Zweigverein Geisenheim.

Samstag den 21. Febr.,

nachmittags 4 Uhr, findet

in der Kirche ein Vortrag

des hochw. Herrn Pfarrers

Stähler statt.

Alle Mitglieder sind

freudlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Sprechstunden für Rat-

und Hilfebedürftige jeden

Freitag von 4 Uhr nachm.

an, Markt Nr. 4. Nur in

dringenden Fällen an an-

deren Tagen.

Der Vorstand.

Lannendeckreifer

zum Decken der Winterhaaten

sowie Gertweiden und

Rebenwid

hat abzugeben

Franz Rückert,

Bollstraße.